

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Portici.

(Beschluß.)

Die Mineralien, die ich vom Vesuv mitbrachte, bestehen aus folgenden Vomicalien:

Poröse Lava von grauer Farbe, die halb so leicht ist als Bimsstein.

Poröse Lava von blauschwarzer und weißer Farbe, die wie Granit aussieht und schwer ist.

Compacte Lava von rothen und weißen Körnern, die eben so schwer und eben so schön ist als der Granit der antiken Säulen.

Compacte weiße marmorgestreifte Lava.

Ganz weiße calcinirte Lava.

Poröse schwarze Lava.

Basaltstück von der Schwere des Eisens, ohne alle blaue Farbe, mit einer Ader von Marmor.

Ganz neue schwarzgraue poröse Lava.

Bimsstein mit Schwefelansatz.

Puzzolona mit Schwefelkristallen.

Schwefelartiger Bimsstein.

Poröser Schwefel mit Kristallzacken.

Eisenfarbige Schlacke des Kraters, die die Farbe änderte. Sie war röthlich und glühend, als ich sie auslas.

Graue Schlacke, die gelb war, als ich sie auslas und Schwefelpulver absetzte.

Muschelschlacke mit Schwefelansatz.

Kraterschlacke, genau den Schmiedeschlacken der Hüttenwerke ähnlich.

Ein perlformiger weißer Stein von besonderer Schwere.

Keines Kristallstück von Goldfarben.

Sollte ich ein anderes Mal den Somma wieder besteigen und durch die Fosso grande meinen Weg nehmen, wo die Reisenden gewöhnlich alte Laven suchen, so werde ich nicht ermangeln, diese an sich merkwürdigen Stückchen meiner Kratersteincollection mit Neulingen zu vermehren. Es gibt fast keine Steinart, deren Currogate man nicht in den Eruptionen dieses Berges fände.

Aus Hamburg.

Am 2. November 1834.

Unser letzter Bericht beschränkte sich lediglich auf unsere Bühne, und obgleich die Nachrichten darüber, mit Unparteilichkeit gegeben, wie wir uns dessen glau-

ben rühmen zu dürfen, für die Leser einer belletristischen Zeitschrift wohl zu dem Interessanten gehören, sind doch die Leser Bespertinens gewohnt, auch von uns zu vernehmen, was sonst sich in diesem Winkel Norddeutschlands zuträgt, und so wollen wir denn nun auch in möglichster Kürze darüber Bericht geben.

Wir können auch dieses Mal wieder in die Kriegsvosaune stoßen, doch ist, Gottlob! Schreiber dieses nicht mit im Scharmüzel gewesen. Eine blutige Schlacht ist zwischen Georg Loh, dem berühmten (?) Redacteur der „Originalien“, und einem Ungenannten gefochten worden; nur hat man nicht erfahren können, wer der Sieger geblieben. Es kam hier nämlich seit einiger Zeit ein neues Wochenblatt heraus, oder eigentlich nicht hier, sondern in Altona, wurde aber hier hauptsächlich verbreitet und schlug daher der neuen Stempel-Ordnung, welche den Stempel solcher Blätter, wenn sie hier erscheinen, vorschreibt, ein Schnippchen. Dieses Blatt nennt sich „Der Kanonier“, wollte sich als Gratis-Blatt geben, obgleich jedes Stück, einen kleinen halben Bogen stark, einen Schilling kostete, und schien nicht allein mit dem sehr beliebten „Freischütz“ wetteifern zu wollen, sondern machte auch seinem Namen insofern Ehre, als es zum Theil kräftige Schüsse auf das Treiben einiger Individuen abfeuerte, welche sich schon den Blättern der *chronique scandaleuse* einverleibt hatten. Die Sache ging eine Weile ihren Gang, und man hörte wohl hier und da eine Frage nach dem Herausgeber des „Kanoniers“, obgleich derselbe von der eigentlich gebildeten Welt nur wenig beachtet wurde. Endlich hatte ein Epigramm in jenem Blatte die wunde Seite eines Individuums so stark berührt, daß dasselbe, seine Blöße kund gebend, sich in Altona bei der Behörde beschwerte und es dahin zu bringen wußte, daß sich der Redacteur unterzeichnen mußte. Und siehe da! — es war — Georg Loh, dem man in Hamburg, aus Mitleid, die Stempelabgabe erlassen hatte, und nun, da der Schleier gefallen, fiel auch das Interesse am Blatte. Es erschien jetzt ein böses Pasquill auf Loh, worin, abgesehen von seinem literarischen Treiben, welches eine derbe Beleuchtung verdient hätte, Persönlichkeiten, Sünden und Gebrechen desselben ans Licht gestellt wurden, so daß diese Schrift allgemeine Mißbilligung erregte. Loh bot nun, in öffentlichen Blättern, demjenigen 100 Mark Banco an, welcher ihm den Verfasser jener Schmähschrift angeben könnte. Wir wissen in der That nicht, ob irgend Jemand seine Buchschulden noch durch jene Angabe um eine hat vermehren moßen, denn es blieb Alles still und der „Kanonier“ erscheint noch heute und diesen Tag.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die musikalische Akademie,

welche der Herr Concertmeister Kolla

Montags, am 12. Januar d. J.,

im Saale der Harmonie mit Unterstützung der königl. musik. Kapelle zu geben gesonnen, wird sich in der Instrumentalpartie durch die anerkannte Virtuosität dieses trefflichen Violinspielers, wie in dem Gesangvortrage durch die Mitwirkung von Mad. Schröder-Devrient und Herrn Zezi auszeichnen, und für Kunstfreunde und Kenner einen der genussreichsten Abende gewähren.

Die Redaction.